

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 9

Rubrik: Nebelspalters Traumbriefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Dieser menschenfreundliche Ratgeber steht Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zur Verfügung, die von Angsträumen geplagt oder von Wunschvorstellungen getrieben sind. Auch Manifestationen eines schlechten Gewissens werden an dieser Stelle kostenlos gedeutet. Unser Hauspsychologe erstattet seine Kurzgutachten nach dem letzten Stand seiner Wissenschaft. Ergänzende Diagnosen aus dem Leserkreis des Nebelstatters sind erwünscht und werden nach Möglichkeit veröffentlicht.

25

«Ich hatte keinen zusammenhängenden Traum, sondern im Schlaf drangen wirre Gesprächssetzen an mein inneres Ohr. Dazu sah ich langweilige Bilder von vier Leuten, die einander nichts zu sagen hatten und dennoch ohne Unterlass palaverten. Später merkte ich, dass es sich um eine Diskussion am Schweizer Fernsehen handelte. Der Mann mit Sonnenbrille, der die Teilnehmer und das Publikum von Zeit zu Zeit mit albernen

Plattheiten am gänzlichen Einschlafen hinderte, war ich selbst. Ein Opernregisseur, ein Modeschöpfer und eine sogenannte Kunstkritikerin schienen als «Gefragte Gäste» am Bildschirm den Beweis erbringen zu wollen, dass Kultur überflüssig sei. Ich erwachte mit einem ziemlich unklaren Kopf. Könnte es sein, dass mein Traumerlebnis daran mitschuldig war?»

Guido Baumann, TV-Moderator

Deutung: Was Sie uns diesmal mitteilen, besteht grösstenteils aus manifesten Trauminhalten. Dass Ihnen die von Ihnen betreute Talk-Show auch im Schlaf aufstösst, kann nach der letzten Sendung nicht verwundern. Vom psychoanalytischen Standpunkt aus ist vor allem das Detail interessant, dass die Sendung in Ihrem Traum den Titel «Überflüssigkeiten» trug. Sie ersehen daraus, dass der Traum oft eine Berichtigung dessen darstellt, was wir tagsüber verdrängen. Der deutliche

Hinweis, etwas sei überflüssig, dürfte allerdings nicht der Kultur an sich gegolten haben, sondern jener Mischung aus Narzissmus, Arroganz und Unbeholfenheit, die sich in Ihrer Traumsendung breitmacht. Seien Sie froh, dass Sie diese Panne bloss geträumt haben. Wenn Sie nämlich eines Tages nur noch Figuren aus dem hinteren Glied als angeblich «Gefragte Leute» vor die Kamera brächten, käme das Schweizer Fernsehen auf die Idee, auch Sie für überflüssig zu halten.

26

«Die Szene erregte mich. Ich sah im Traume deutlich, wie in einer dunklen Gasse der Stadt ein älterer Herr mit zwei Strichjungen feilschte. Das Trio wurde nicht handelseinig. Als der Gentleman dennoch Hand an einen der jungen Freunde legte, wurden die Burschen rabiat und vermöbelten den Fremden derart, dass dieser unter Verlust seiner Brille und etlicher Zähne die Walstatt nur noch taumelnd verlassen konnte. Es

gab ein grosses Aufsehen im Hotel, als der Aermste um Mitternacht derart übel zugerichtet in die Arme des Portiers sank. Mit pochendem Puls erwachte ich und fühlte mich, ohne recht zu wissen warum, von diesem schrecklichen Traum persönlich angesprochen. Bitte raten Sie mir, was ich tun soll.»

Alexander Ziegler, Schriftsteller

Deutung: Schreiben Sie doch dem armen Mann einen netten und aufmunternden Brief, in dem Sie ihm mitteilen, wieviel Wärme Sie für ihn fühlen und dass Sie ihm helfen wollen. Er wird grosse Freude darüber empfinden, ein öffentliches Angebot von einem so prominenten Homosexuellen zu erhalten. Seine Adresse lautet: Dr. Willibald Pahr, Aussenminister der Republik Oesterreich, z. Z. Rudolfspital, Wien (Abt. Rippen-

bruch). Wie Sie sehen, entspricht Ihr Traum fast Punkt für Punkt den Geschehnissen, wie sie sich spät in der Nacht beim Theater in Strassburg ereigneten. Gewisse Menschen, zu denen offenbar auch Sie gehören, besitzen übersinnliche Fähigkeiten, um sofort herauszufinden, was anderswo los ist. Vermeiden Sie es jedoch unbedingt, den Herrn Aussenminister zu früh Ihrer Fraktion zuzuzählen. Willibald ist parteilos.

27

«Das Traumland Büha, in dem ich mich gesetzgebend niedergliess, war das Ziel meiner geheimsten Wünsche. In den von Zucht und Ordnung starrenden Städten und Dörfern herrschte die Keuschheit. Eiserne Jungfrauen bewegten sich mit niedergeschlagenen Augen in Kirchen, Küchen und Kellern. Gemessenen Schrittes, ohne zu verweilen, eilten Matronen mit langen, wallenden Röcken und enggeschnürten Miedern durch die

Strassen. Anstatt Zeitungen veröffentlichten die Druckereien tägliche Stundenregister. Der Verkehr zwischen den Geschlechtern war nur im Beisein von Aufsichtspersonal gestattet und diente ausschliesslich der Zeugung sittlich einwandfreier Christen und Staatsbürger. Hier walzte ich ohne Anfechtungen als Grosser Rat.»

Werner Scherrer, Gunten am Thunersee

Deutung: Ihnen wird es beschieden sein, im Kanton Bern des Jahres 1979 das christliche Pendant zum Islamischen Recht eingeführt zu haben. Lassen Sie sich nicht verdrücken, dass das Parlament Ihre Motion gegen das Baden mit bluttem Busen mit allen gegen Ihre Stimme bachab schickte. Das Volk, das nunmehr zur Verteidigung von Sittlichkeit, Anstand und Scham zu den Urnen gerufen ist, wird Ihnen eine Siegessäule

errichten, sofern wegen der betreffenden Symbolik dagegen keine Einwände Ihrerseits erhoben werden. Da Sie wegen Ihres energieverzehrenden Kampfes nicht gerade als Erfolgsmensch in die Geschichte der Berner Hotellerie eingehen werden, sollten Sie sich vielleicht beizeiten auf die Fabrikation von Damenbadehosen vom Typ 1890 verlegen und sich das Monopol darauf sichern.